



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 19.08.2018 (Nr.1208)

Sie lehrten frei und offen das Wort Seiner Gnade – Teil II

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: *„Und es geschah in Ikonium, dass sie miteinander in die Synagoge der Juden gingen und derart redeten, dass eine große Menge von Juden und Griechen gläubig wurde. Die Juden jedoch, die sich weigerten zu glauben, erregten und erbitterten die Gemüter der Heiden gegen die Brüder. Doch blieben sie längere Zeit dort und lehrten freimütig im Vertrauen auf den Herrn, der dem Wort seiner Gnade Zeugnis gab und Zeichen und Wunder durch ihre Hände geschehen ließ. Aber die Volksmenge der Stadt teilte sich, und die einen hielten es mit den Juden, die anderen mit den Aposteln. Als sich aber ein Ansturm der Heiden und Juden samt ihren Obersten erhob, um sie zu misshandeln und zu steinigen, da bemerkten sie es und entflohen in die Städte Lykaoniens, Lystra und Derbe, und in die umliegende Gegend, und sie verkündigten dort das Evangelium. Und in Lystra saß ein Mann mit gebrechlichen Füßen, der von Geburt an gelähmt war und niemals hatte gehen können. Dieser hörte den Paulus reden; und als der ihn anblickte und sah, dass er Glauben hatte, geheilt zu werden, sprach er mit lauter Stimme: Steh aufrecht auf deine Füße! Und er sprang auf und ging umher. Als aber die Volksmenge sah, was Paulus getan hatte, erhoben sie ihre Stimme und sprachen auf Lykaonisch: Die Götter sind Menschen gleichgeworden und zu uns herabgekommen! Und sie nannten den Barnabas Zeus, den Paulus aber Hermes, weil er das Wort führte. Und der Priester des Zeus, dessen Tempel sich vor ihrer Stadt befand, brachte Stiere und Kränze an die Tore und wollte samt dem Volk opfern. Als aber die Apostel Barnabas und Paulus das hörten, zerrissen sie ihre Kleider, und sie eilten zu der Volksmenge, riefen und sprachen: Ihr Männer, was tut ihr da? Auch wir sind Menschen, von gleicher Art wie ihr, und verkündigen euch das Evangelium, dass ihr euch von diesen nichtigen [Götzen] bekehren sollt zu dem lebendigen Gott, der den Himmel und die Erde gemacht hat, das Meer und alles, was darin ist! Er ließ in den vergangenen Generationen alle Heiden ihre eigenen Wege gehen; und doch hat er sich selbst nicht unbezeugt gelassen; er hat uns Gutes getan, uns vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben und unsere Herzen erfüllt mit Speise und Freude. Obgleich sie dies sagten, konnten sie die Menge kaum davon abbringen, ihnen zu opfern. Es kamen aber aus Antiochia und Ikonium Juden herbei; die überredeten die Volksmenge und steinigten Paulus und schleiften ihn vor die Stadt hinaus in der Meinung, er sei gestorben. Doch als ihn die Jünger umringten, stand er auf und ging in die Stadt.“*

(Apostelgeschichte 14,1-20)

Wir haben gesehen, dass die Missionsreise von Widerstand und Verfolgung begleitet war, aber auch durch ein Vertrauen auf den Herrn, durch welches die Apostel das Wort Seiner Gnade verkündigten.

Als nun auch in Ikonium der Widerstand so groß wurde, dass man sogar plante, Paulus und Barnabas zu steinigen, zogen die beiden Apostel weiter nach Lystra.

Zeichen und Wunder

Ein drittes Kennzeichen dieser Missionsreise waren Zeichen und Wunder. In Ikonium blieben *„sie längere Zeit dort und lehrten freimütig im Vertrauen auf den Herrn, der dem Wort seiner Gnade Zeugnis gab und Zeichen und Wunder durch ihre Hände geschehen ließ“ (Apostelgeschichte 14,3).*

Wie diese Zeichen und Wunder konkret aussahen, wird nun in Lystra, ihrer nächsten Station, deutlich: *„Und in Lystra saß ein Mann mit gebrechlichen Füßen, der von Geburt an gelähmt war und niemals hatte gehen können. Dieser hörte den Paulus reden; und als der ihn anblickte und sah, dass er Glauben hatte, geheilt zu werden, sprach er mit lauter Stimme: Steh aufrecht auf deine Füße! Und er sprang auf und ging umher“ (V. 8-10).*

In beiden Fällen, sowohl in Ikonium als auch in Lystra, ist eine eindeutige Verknüpfung zwischen dem Wort und dem Wunder vorhanden. In Vers 3 lesen wir: *„... der dem Wort seiner Gnade Zeugnis gab und Zeichen und Wunder durch ihre Hände geschehen ließ.“* Die Wunder hatten einen Zweck: Sie bestätigten das gepredigte Wort.

Und auch bei dem Gelähmten in Lystra ist die Verbindung zwischen Wort und Wunder klar zu sehen. Er saß unter den Zuhörern und folgte Paulus' Worten, der von Jesus sprach. Und während Paulus predigte, trafen sich die Blicke der beiden. Der Apostel sah, dass dieser Mann Glauben hatte, geheilt zu werden, und er rief ihm mit lauter Stimme zu: *„Steh aufrecht auf deine Füße!“*

Außerdem bestätigte die Heilung Paulus als Apostel. Das Ereignis erinnert stark an die Heilung des Gelähmten in Jerusalem. Petrus sah den Mann fest an, und er wurde gesund.

Der Gelähmte hatte Glauben. Ja, der Glaube spielt eine Rolle. Aber auch dieser ist ein Geschenk Gottes, wie wir in Epheser 2 gelesen haben.

Und wie sieht es heute mit Zeichen und Wundern aus? Kann Gott immer noch Wunder tun? Absolut! Wir haben die klare Anweisung in der Schrift, mit Kranken im Glauben zu beten: *„Ist jemand von euch krank? Er soll die Ältesten der Gemeinde zu sich rufen lassen; und sie sollen für ihn beten und ihn dabei mit Öl salben im Namen des Herrn. Und das Gebet des Glaubens wird den Kranken retten, und der Herr wird ihn aufrichten; und wenn er Sünden begangen hat, so wird ihm vergeben werden“ (Jakobus 5,14–15).*

Ja, Gott kann heute noch heilen, und Er tut es auch!

Demut

Nachdem der Lahme gesund geworden war, geriet das Volk vor Begeisterung außer sich. Sie sprachen auf Lykaonisch, was die beiden nicht verstehen konnten: *„Die Götter sind Menschen gleichgeworden und zu uns herabgekommen“ (Apostelgeschichte 14,11).*

Der Auslöser war, dass sie ihren religiösen Überlieferungen glaubten und sich sicher waren, dass zwei Götter in menschlicher Gestalt vor ihnen standen. Diese Menschen waren tief im römisch-griechischen Polytheismus, der Vielgötterei, verwurzelt.

Zwei dieser Götter waren Zeus und Hermes. Einer Legende nach besuchten einst Zeus, der Oberste der Götter, und Hermes, der Götterbote, die Gegend. Allerdings wurden sie von den Bewohnern nicht aufgenommen.

Schließlich öffnete ein älteres Ehepaar seine bescheidene Hütte für die Götter. Zeus und Hermes belohnten die beiden, indem sie ihre Hütte in einen Tempel verwandelten und das Ehepaar auf seine Bitte hin zu Priestern dieses Tempels einsetzten. Der Rest des Volkes aber wurde von den Göttern bestraft, indem sie ihre Häuser und sie selbst vernichteten. Diese Legende wurde von dem römischen Dichter Ovid niedergeschrieben, der die Götter „Zeus“ und „Hermes“ nannte.

Als nun Paulus und Barnabas nach Lystra kamen, betete das Volk Zeus an, den sie als ihren Beschützergott ansahen. Die Leute hatten ihm außerhalb der Stadt einen Tempel errichtet. Außerdem verehrten sie Hermes, von dem sie glaubten, dass er Botschaften der Götter an die Menschen weitergab. *„Und sie nannten den Barnabas Zeus, den Paulus aber Hermes, weil er das Wort führte. Und der Priester des Zeus, dessen Tempel sich vor ihrer Stadt befand, brachte Stiere und Kränze an die Tore und wollte samt dem Volk opfern“ (V. 12-13).*

Der Mann, der dort die religiöse Autorität war und den Respekt der Menschen hatte, war der Priester des Zeus. Als dieser Priester die Rufe der Menschen hörte: „Die Götter sind Menschen gleichgeworden und zu uns herabgekommen“, wusste er, dass er nun handeln musste. Offensichtlich wollte der Priester den Göttern gefallen und vermeiden, dass sich die bekannte Legende wiederholte. Niemand sollte als nicht gastfrei angesehen werden. Daher wollten sie den Göttern, die scheinbar wiedergekommen waren, Stiere und Kränze opfern. Anstatt sich von der Menge geschmeichelt zu fühlen, waren Paulus und Barnabas aber tief enttäuscht. Sie waren demütig und ließen sich nicht feiern.

Das wäre genau der Augenblick gewesen, in dem der Satan sie mit Stolz hätte überlisten können. Sie predigten, der Lahme stand auf und konnte plötzlich gehen. Die Menge war aus dem Häuschen, denn der Mann war von Geburt an verkrüppelt gewesen. Paulus hätte auf die listige, süß säuselnde Stimme hören und Barnabas mit in die Sünde hineinziehen können: „Hey Barnabas, wenn wir das über uns ergehen lassen, dann könnten wir hier in diesem Ort jemand sein. Wir könnten in eine Position gelangen, in der wir gehört werden. Wir könnten berühmt sein und dann das Evangelium predigen.“ Aber Paulus durchschaute die raffinierte List des Teufels. In der Stadt zuvor hatte er ihn töten wollen. Hier nun wollte er ihn zu einem Gott machen. Der Böse spielt auf der gesamten Klaviatur. Wenn Verfolgung ihn nicht zum Ziel bringt, dann versucht er es mit Ehre.

Mit zwei Dingen muss ein Christ umzugehen lernen: mit Verfolgung und mit Stolz. Das sind die zwei Seiten einer Medaille. Manchmal ist dabei der Stolz zerstörerischer als die Verfolgung. Stolz ist katastrophal. Wenn Paulus und Barnabas dem Stolz nachgegeben hätten, wäre das das Ende der Missionsreise gewesen!

In Vers 14 lesen wir von der erschütterten Reaktion der beiden Apostel: *„Als aber die Apostel Barnabas und Paulus das hörten, zerrissen sie ihre Kleider.“*

Warum sind Menschen so töricht und beten andere Menschen an? Oder warum schaffen sie sich eine Religion mit vielen Göttern? Aber ist es heute wirklich anders? Viele Menschen haben auch heute noch Heiligenfiguren in ihrem Haus oder tragen Amulette. Wir haben für jeden Fall einen Heiligen, so wie es in der Antike für alles einen Gott gab. Wir sind nicht zufrieden mit dem Allerhöchsten.

Wir alle, nicht nur die Griechen, Römer und Katholiken, haben eine tiefe innere Neigung, Götzen anzubeten. Denn unsere Natur ist, dass wir die Herrlichkeit des ewigen Gottes mit einer Lüge austauschen. Wir dienen und beten die Kreatur mehr an als den Schöpfer: *„... sie, welche die Wahrheit Gottes mit der Lüge vertauschten und dem Geschöpf Ehre und Gottesdienst erwiesen anstatt dem Schöpfer“ (Römer 1,25).*

Die Predigt zu den Heiden

„Als aber die Apostel Barnabas und Paulus das hörten, zerrissen sie ihre Kleider, und sie eilten zu der Volksmenge, riefen und sprachen: Ihr Männer, was tut ihr da? Auch wir sind Menschen, von gleicher Art wie ihr, und verkündigen euch das Evangelium, dass ihr euch von diesen nichtigen [Götzen] bekehren sollt zu dem lebendigen Gott, der den Himmel und die Erde gemacht hat, das Meer und alles, was darin ist! Er ließ in den vergangenen Generationen alle Heiden ihre eigenen Wege gehen; und doch hat er sich selbst nicht unbezeugt gelassen; er hat uns Gutes getan, uns vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben und unsere Herzen erfüllt mit Speise und Freude“ (Apostelgeschichte 14,14-17).

Paulus predigte zum Volk in Lystra anders als zu den Juden in Antiochia. Er begann nicht mit Zitaten aus dem Alten Testament, er zitierte nicht Psalm 2, Psalm 16 oder Jesaja, denn seine Zuhörer kannten die Bibel nicht. Er baute einen Verknüpfungspunkt ein, indem er zu ihnen von dem Schöpfer sprach. Den kannten sie. Es ist der Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat, der Gott, der versorgt, der Sonne und Regen sendet. Genau da setzte Paulus an. Denn die Ewigkeit ist in das Herz eines jeden Menschen gelegt – er unterdrückt es nur.

Meinte Paulus, Heiden müsse ein anderes Evangelium verkündigt werden als Juden? Nein! In Vers 15 sagte er: „Wir sind keine Götter, sondern verkündigen euch das Evangelium! Jesus Christus ist der Retter.“ Ob sie diese Worte noch in Ruhe hörten, wissen wir nicht, denn: *„Obgleich sie dies sagten, konnten sie die Menge kaum davon abbringen, ihnen zu opfern. Es kamen aber aus Antiochia und Ikonium Juden herbei; die überredeten die Volksmenge und steinigten Paulus und schleiften ihn vor die Stadt hinaus in der Meinung, er sei gestorben. Doch als ihn die Jünger umringten, stand er auf und ging in die Stadt“ (V. 18-20).*

Das Volk steingte Paulus und schleifte ihn vor die Stadt. Das sagt uns: Jesus baut Seine Gemeinde im Feindesland – aber die Pforten der Hölle können sie nicht überwältigen. Mission und Evangelisation ist die Verkündigung der frohen Botschaft von Jesus Christus hinter der Frontlinie.

Später schrieb Paulus den Galatern in einem Brief Folgendes: *„... denn ich trage die Malzeichen des Herrn Jesus an meinem Leib“ (Galater 6,17).* Dieser Mann muss von den Steinen, die auf ihn eingepresselt waren, gekennzeichnet gewesen sein. Als er später nach Antiochia zurückkehrte, sah er wahrscheinlich so aus, als käme er aus dem Krieg. Er erfuhr am eigenen Leib: *„... dass wir durch viele Bedrängnisse in das Reich Gottes eingehen müssen“ (Apostelgeschichte 14,22).*

Mögen auch wir, dort wo Gott uns hinstellt, nicht zurückweichen; sondern im Vertrauen auf Jesus Christus und das Wort Seiner Gnade den Menschen sagen: „Gott regiert. Christus ist Herr. Kehre um und tue Buße. Denn in Christus gibt es Vergebung für deine Sünden. Es gibt Hoffnung für dich.“ Amen.